

Auf die erwähnten Verhältnisse soll in Kürze in einer besonderen Darstellung näher eingegangen werden.

Aufnahmsbericht von Oberbergrat Dr. Otto Ampferer über die Blätter Admont—Hieflau (4953) und Lofer—St. Johann.

Die Verteilung der heurigen Aufnahmezeit des Chefgeologen Dr. O. Ampferer war folgende: ein Drittel im Juni und Juli bei sehr schlechtem Wetter Weiterarbeit auf Blatt „Admont—Hieflau“, zwei Drittel bei sehr schönem Wetter im September—Oktober—November Revisionen und Ergänzungen des bayrischen Kartenanteiles auf Blatt „Lofer—St. Johann“.

Die Begehungen im Bereiche von Blatt „Admont—Hieflau“ fanden meist von Hieflau aus statt und betrafen die Südostsektion dieses Blattes.

Gegenüber der alten Aufnahme von A. Bittner sind hier einige Fortschritte zu erwähnen.

Die Kaiserschildgruppe besteht in der Hauptsache nicht, wie Bittner glaubte, aus Hauptdolomit und Dachsteinkalk, sondern aus Ramsaudolomit und Wettersteinkalk.

Zu demselben Ergebnis ist auch Spengler von O her gekommen. Die Kaiserschildgruppe hängt auch nicht mit der benachbarten Hochtor-Lugauer Gruppe zusammen, sondern ist von dieser durch eine Störungszone getrennt.

Die von Bittner beiderseits von der Station Radmer eingetragenen Raibler Schichten konnten nicht aufgefunden werden.

In der Mulde zwischen Dürrenkogel und Almkogel liegen jungtertiäre Mergel und Konglomerate mit schwachen Kohlenflözen auf einem Erosionsrelief von Dachsteinkalk und Dolomit, das an vielen Stellen kleine Nester und Schnüre von blutrotem Bauxit enthält.

An der Südseite des Dürrenkogels lagert auf diesen Tertiärschichten eine horizontale, dickbankige, von Rutschklüften zerspaltene Kalkbreccie aus Dachsteinkalkschutt mit gelblichen feinschlammigen Zwischenlagen, die an die Höttinger Breccie erinnern.

Neben dem Kalkschutt findet man auch kleine, aus dem Tertiär eingeschwemmte Quarzstückchen.

Die tertiären Schichten mit ihren massenhaften bunten Kieseln reichen hier von etwa 700 bis 1050 m empor und sind dabei zu einer flachen Mulde verbogen.

Dieses Vorkommen wurde schon vor mehreren Jahren von Stiny auf seine praktische Bedeutung geprüft. Auf der Karte von Bittner ist es noch als Diluvium ausgeschieden.

Wahrscheinlich gehört dieser ziemlich ausgedehnte Tertiärrest zu derselben Ablagerung, deren Spuren in früheren Jahren am Gipfel des Großen Buchsteins, auf der Schildmauer, am Sparafeld, bei der Hesshütte und auf der Hüpflinger Mauer entdeckt wurden und die durch eine junge Aufwölbung der Gesäuseberge in so verschiedene Höhenlagen gebracht worden sind.

Wir haben hier ein ähnliches Verbiegungsverhältnis vor uns wie weiter westlich zwischen dem Tertiär im Ennstal und jenem am Stoderzinken.

Die Gosauablagerungen am Eingang des Schwabaltales übergreifen ebenfalls ein Relief von Dachsteinkalk mit kleinen Bauxitnestern. Weiter talein liegen auf den Gosauschichten mächtige Blockschuttmassen, die wohl als eine Endmoräne des Schwabaltalgletschers zu verstehen sind.

Auch am Ausgang der Kalten und Dürren Fölz in der Kaiserschildgruppe sind mächtige lokale Endmoränen erhalten, die ganz bis ins Erzbachtal herabreichen.

An der Ostseite des Lugauers sind gegen Radmer herab mächtige Gehängebrecceien entwickelt.

Die Aufnahmearbeiten auf Blatt „Lofer—St. Johann“ wurden von Kössen, Reit im Winkel, Wössen, Ruhpolding und Reichenhall aus unternommen.

Südlich von St. Johann wurde zum Anschluß an das Blatt „Kitzbichl—Zell am See“ der Nordsaum des Kitzbichler Horns kartiert, wobei auch das Vorkommen des interglazialen Lignits von Apfeldorf, dessen Abbau inzwischen eingestellt wurde, untersucht werden konnte.

Im Bereiche der Becken von Kössen und Reit im Winkel wurden die Einlagerungen der Grundmoränen der Würmeiszeit genauer verfolgt.

Dabei ergab sich, daß die ausgedehnten Terrassen dieser und wohl auch noch mancher ähnlicher Becken lediglich flache Schuttkegel sind, die aus den mit riesigen Massen von Grundmoränen vollgestopften, steileren Seitentälern herausgeschwemmt wurden.

Im Gebiete des Taubensees konnte eine vorgosanische Überschiebung festgestellt werden. An der Öffnung der Klamm des Loferbaches gegen das Becken von Reit im Winkel liegt eine kleine, völlig zerquetschte Schuppe von Aptychenkalk unmittelbar auf stark gestörten Kössener Schichten. Sie wird von Tertiärl Konglomerat überlagert und erinnert an eine ähnliche Schuppe an der neuen Eiberger Straße im Fenster von Eiberg.

Die Gosauschichten im N von Kössen konnten über die bayerische Grenze bis jenseits der Straße von Reit im Winkl nach Oberwössen verfolgt werden.

Der Wettersteinkalkzug des Pendlings, welcher in einzelnen Klippen bis in die Gegend von Kössen bereits nachgewiesen war, wurde von hier ostwärts nun zusammenhängend über Hochscharten—Tempelberg—Hochkienberg—Rauschberg bis zur Stauffengruppe bei Reichenhall begangen.

Die Aufnahmen im bayrischen Abschnitt des Kartenblattes hatten als Aufgabe, einerseits die Lücken zwischen den schon veröffentlichten Neuaufnahmen in diesem Gebiete zu schließen, anderseits eine gleichmäßige Kartenzeichnung für das ganze Blatt zu erreichen.

Dank des selten schönen Herbstes war es möglich, diese Voraussetzungen für die Herausgabe eines vollen Kartenblattes im wesentlichen zu erfüllen.

Aufnahmsbericht von Chefgeologen Dr. Hermann Vettters über Blatt Ybbs (4754).

Für die Neuaufnahme in der Flyschzone und dem kalkalpinen Anteil des Blattes Ybbs konnten in diesem Sommer nur etwa sechs Wochen